

Besprechungen.

Theologie.

Das Jenseits. Von Professor Dr. Joseph Zahn. gr. 8° (VIII u. 432)
Paderborn 1916, Schöningh. M 5.—

Professor Zahn, der uns die wertvolle „Einführung in die christliche Mystik“ geschenkt hat, stärkt und tröstet mit seinem neuen Werk den Glauben all der Hinterbliebenen, die mit leidvoller Sehnsucht ihren Gefallenen nachblicken ins dunkle Jenseits. So ist das Werk eben zur rechten Stunde erschienen. Das Buch gibt die öffentlichen Vorlesungen wieder, die der Verfasser im Wintersemester 1913/14 für Studenten aller Fakultäten zu Würzburg gehalten hat. Es ist also nicht bloß für Fachkreise bestimmt, sondern wendet sich an die weiten Kreise der Gläubigen, aber auch der Suchenden und der Zweifelnden. Daraus erklärt sich der starke Anteil, der auf apologetische Untersuchungen entfällt: so ist vor allem der Frage nach der Harmonie von Jenseits Hoffnung und Diesseitswirken reichlich Raum gewährt; auch die Unsterblichkeit der Seele ist viel mehr mit philosophischen als mit theologischen Beweisgründen gestützt. Andererseits wieder ist es ein erstaunlich großes Maß von theologischem Interesse und Wissen, das dieses Buch seinen Lesern zutraut; es gibt kaum eine bedeutendere eschatologische Frage oder Kontroverse, die nicht irgendwie berührt wäre; und so findet auch der Fachtheologe in dieser Lektüre noch mannigfache Anregung.

Was vor allem angenehm berührt, ist die ruhige und nüchterne Auffassung, die alles streng vermeidet, was einzig nur die Neugierde reizen oder befriedigen könnte; für die Phantasie bietet dieses Buch gar keinen Anhaltspunkt, darum ist es geeignet, der eben jetzt steigenden Flut von spiritistischen und theosophischen Jenseits träumen einen Damm entgegenzusetzen. Das Wesentliche, in der Offenbarung klar und sicher Enthaltene oder Begründete ist überall deutlich geschieden von den rein menschlichen Versuchen und Bemühungen um Nebenfragen, die freilich vielfach die Wißbegier heftiger reizen als die schlichten Tatsachen, die Gott uns zu offenbaren für gut gefunden.

Eine einleuchtende Gliederung des Ganzen und eine kurze, übersichtliche Inhaltsangabe, die jeder einzelnen der neun Vorlesungen vorausgeschickt wird, erleichtern das systematische Studium des Werkes, und eine reichhaltige und genaue Angabe der einschlägigen Literatur, wobei die Hinweise auf die orientalische Literatur besonders wertvoll sind, unterstützen das Bedürfnis nach Fortbildung, das durch dieses Buch sicher geweckt wird; denn nach allen Richtungen hinaus weisen seine Fragestellungen.

Seite 170 ff. scheint dem Verfasser eine Vergeßlichkeit begegnet zu sein. Er stellt dort folgende Doppelfrage auf: „Wie ist es mit der Güte Gottes vereinbar, daß er Menschen das Dasein gibt, von welchen er voraussieht, daß sie seine Gaben grundfalsch gebrauchen, daß sie auch die Gnade der Buße nicht benutzen und so der Verdammnis auf ewig sich schuldig machen werden?“ Und: „Besteht denn ein entsprechendes Verhältnis zwischen der zeitlichen Sünde und der ewigen Strafe? Ist also die Hölle mit der Gerechtigkeit Gottes vereinbar?“ In der Darstellung, welche dieser Doppelfrage folgt, finde ich nur den zweiten Teil derselben behandelt, und zwar ist das reichlich und mit viel Geschick und Überzeugungskraft geschehen; die Antwort auf den ersten Teil aber scheint zum mindesten nicht klar und deutlich genug herausgearbeitet, wenn sie nicht etwa ganz übersehen wurde.

Zum Beweise, daß das Fegfeuer nicht bloß Strafort, sondern auch Läuterungs-ort ist, wo die Seele von der anhaftenden Sündenschuld gereinigt wird, beruft sich der Verfasser auf die Gebete, in denen die kirchliche Liturgie der Verstorbenen gedenkt; aber diese Berufung dürfte wenig beweiskräftig sein, denn diese Gebete scheinen auch um Nachlassung der schweren Schuld und um Bewahrung vor der ewigen Verdammnis zu stehen, obgleich feststeht, daß nach dem Tode keine solche Befreiung mehr stattfindet. Wie diese Gebete — es handelt sich vor allem um das Offertorium der Requiemsmesse — aufzufassen sind, ist freilich eine offene Frage.

Die Eschatologie spielt im Glauben und Beten und Leben der Kirche wie der einzelnen Gläubigen eine große Rolle; um so notwendiger ist es, diese religiöse Praxis auf gediegene theologische und philosophische Grundlagen zu stellen; Professor Zahn hat das in diesem Buche getan, und zugleich gezeigt, daß die Jenseitshoffnung und Jenseitslehre ein Kernpunkt des Christentums ist. Schön und wahr ist sein Wort: „Wer immer es unternommen hat, die Menschheit zu segnen, hat sie gesegnet im Zeichen der Zukunft. Auch das Christentum segnet in diesem Zeichen.“

Peter Lippert S. J.

Jesus Christus. Apologie seiner Messianität und Gottheit gegenüber der neuesten ungläubigen Jesus-Forschung. Von Dr. P. Hilarin Felder O. M. Cap. II. Band: Die Beweise Jesu. gr. 8° (VIII u. 582) Paderborn 1914, Schönigh. M 9.50

Die Beweise Jesu für seine Messianität und Gottheit teilt Felder in zwei Gruppen: Die Person Jesu Christi und die Werke Jesu. Ihnen entsprechen die beiden Abschnitte des Buches. Das erste Kapitel trägt die Aufschrift: „Die psychische Gesundheit Jesu“. Es beschäftigt sich mit den modernsten aller Kritiker, jenen, die Jesus von Nazareth zum Geisteskranken oder wenigstens zum halluzinierenden Schwärmer stempeln. So sehen wir gleich zu Beginn des Werkes mit erschreckender Deutlichkeit die Endstation aller rationalistischen Versuche, die Person Jesu Christi erklären zu wollen, ohne seine Gottheit anzuerkennen.

Siebzig lange Seiten — das ist freilich viel für diese phantastischen Konstruktionen, schlimmsten Ausdeutungen und zum Teil gemeinen Unterstellungen. Wissen-